

Der Gegner an der Arbeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **19 (1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

unnütz sei, sich an den Heiligen Tugen zu wenden. Diejenigen welche derart denken oder reden handeln nicht im christlichen Sinne und haben kein Gefühl für Dankbarkeit. Glaubt man vielleicht, da weder Pasteur noch sonst jemand ein Heilmittel gegen die Tollwut gefunden hat wenn sie einmal ausgebrochen ist, Gott habe dem Heiligen Tugen auch noch die Macht entzogen, vor dieser schrecklichen Krankheit zu schützen oder sie gar zu heilen? Natürlich nicht; es zu vermuten wäre gottlos.

Franklin hat den Blitzableiter erfunden. Wer untersteht sich deswegen zu glauben, es sei nutzlos die Heilige Barbara anzurufen um gegen Blitzschlag geschützt zu sein?

Nicht wahr, die menschliche Dummheit ist ohne Grenzen! Kann man einfältiger und jesuitischer sein? Denn, wenn jemand das Vertrauen in die Heilige Barbara verloren hat so ist es die allerheiligste Kirche selbst, welche alle Kirchtürme mit Blitzableitern versehen lässt. Einmal mehr wird der Beweis erbracht, was für alberne Plattheiten den Armen im Geiste ungestraft vor Augen geführt werden dürfen. E. Lods.

Der Gegner an der Arbeit.

Das meistverbreitete Buch!

Der neuesten «Protestantischen Rundschau», die Herr Dr. Bäschlin am 3. März im Radio hielt, entnehmen wir, dass die Bibel das meistverbreitete Buch der Erde sei. Allein im letzten Jahre wurde sie in 14 weitere Sprachen — vornehmlich afrikanische — übersetzt, so dass heute die Bibel in 692 Sprachen zu lesen sei! Interessant waren einige Zahlen, die Dr. Bäschlin nannte, denn sie zeigen so richtig, wie schwunghaft der Bibelhandel ist. Wir betonen: Handel, denn das Wort Gottes muss man kaufen, das erhält man nicht geschenkt. Es wurden im letzten Jahre in den verschiedenen Erdstrichen folgende Zahlen erreicht:

Europa	1,609,000	Bibeln
Afrika	7,046,000	»
China	4,500,000	»

Aus dem Schweizerlande wurde erwähnt, dass die waadtländische Bibelgesellschaft 4000 Bibeln verkaufte!

Angesichts solcher Millionen-Auflagen und Millionenumständen — denn die Zahlen beziehen sich nur auf ein Jahr — muss man sich wirklich ernstlich fragen, warum es die Welt nicht weiter gebracht hat in der Verwirklichung der christlichen Liebe, von der so viel geredet wird. Die Lösung dieses Rätsels ist denkbar einfach. Mit dem meistverbreiteten Buche, der Bibel, verhält es sich so, dass sie wohl jeder hat, aber keiner liest — und noch viel weniger nach christlichen Theorien lebt. Wesentlich ist, dass die Bibelgesellschaften immer noch florieren.

Im übrigen sind die «Protestantischen Rundschau» — wie man sagt — äusserst «dünn». Wenn man denn schon am kirchlichen Leben der Landessender teilnimmt, dann muss man den «Katholischen Rundschau» unfehlbar eine wesentlich bessere Note geben. Natürlich vom Standpunkte des Gläubigen! Ich nehme mir immer die Zeit, mich um das kirchliche Leben zu interessieren, doch die Berichte des Protestantismus sind ganz fadenscheinig. Ja, ja, Herr Dr. Bäschlin, «die Höhe des Kirchturmes muss nach der Glockenwirkung bemessen werden» — um mit ihren Worten zu sprechen. Ws.

Prominente Christen.

Einer Meldung der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 21. Februar entnehmen wir, dass Herr Bundesrat R. Minger neulich die «christlichen Vereine Junger Männer» in La Sagne bei Anlass einer sogenannten Bauerntagung besucht hat. Natürlich hielt er bei diesem Anlass auch eine Rede, betitelt «Die

Schweiz und die Bauern». Neben Herrn Bundesrat Minger nennt die Neue Zürcher Zeitung als weiteren prominenten Gast, Professor Carrard von der Eidg. Technischen Hochschule. Unter seiner Leitung fand eine Aussprache über die Oxfordgruppen-Bewegung statt.

Wir wundern uns, dass Bundesrat Minger trotz üblen Erfahrungen dem Christentum immer noch zu Gevatter steht. Wir erinnern daran, dass Herr Bundesrat Minger auch der «Liga für das Christentum» und dem «Gründer» Herrn Champod (Lausanne) durch seine Unterschrift Unterstützung verlieh, Herr Champod hat das bundesrätliche Wohlwollen zu würdigen verstanden, denn einer Meldung der Depeschengeneratur vom 21. Februar entnehmen wir: «Gegen den Geschäftsführer der «Liga für das Christentum» in Lausanne (Herr Gründer Champod: Die Red.) laufen in Lausanne und Basel Strafuntersuchungen. Es scheint, dass er die gesammelten Gelder grösstenteils für Spesen verwendet hat.»

Hoffentlich wird Herr Bundesrat Minger für die andere Empfehlung die er der «Heilsarmee im Frack», der Oxfordgruppenbewegung, gab, nicht auch noch enttäuscht. Das wäre wirklich zu arg!

Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet!

Aus dem schwarzen Freiburg erhalten wir folgende charakteristische Mitteilung: «Der Unterzeichnete bestellt hiermit den «Freidenker» ab, weil es ihm verboten wurde. Aber damit Sie auch nicht zu Schaden kommen für das Porto lege ich einige Marken bei. Wenn mir der Freidenker schon verboten wurde werde ich gleichwohl noch ein freidenkender Mensch sein.» Dem jungen Mann unsere Sympathie und Bedauern, dass er unter Leuten leben muss, denen die sogen. Glaubens- und Gewissensfreiheit unserer Bundesverfassung unbekannt ist. Einmal wird es auch in Freiburg tagen!

Vox jazzi — vox dei.

Den «Basler Nachrichten» vom 8. Februar 1936 entnehmen wir folgende Nachricht: Kirchenchoräle mit Saxophonbegleitung. Ueber einen seltsamen Gottesdienst (unter «Zivilisierten») berichten californische Zeitungen aus Fresno. Dort veranstaltet ein Geistlicher neuerdings Gottesdienste, bei denen die Kirchenchoräle in Begleitung von Saxophonen und Trompeten gesungen werden. Nach der «Andacht» findet in einem grossen Gebäude neben der Kirche ein Tee statt, an dem alle teilnehmen dürfen, die durch Eintrittskarten beweisen können, dass sie in der Kirche waren.» Die Neuerung könnte auch in den Kirchen der Schweiz einmal versucht werden zur Wiederbelebung des Kirchenbesuches. Uns kann es allerdings gleichgültig sein!

Aus der Bewegung.

Ein Denkmal für Francisco Ferrer in Mor. Ostrava.

(Mitget.) Heuer zu den Oster-Feiertagen findet in Prag ein Kongress der Internationale der Freidenkerunion, welche ihren Sitz in Brüssel hat, statt. Der Kongress wird im Smetana-Saal des Repräsentationshauses unter Beteiligung einer Reihe ausländischer Delegierten tagen. Im Rahmen dieses Kongresses wird als Abschluss in Mor. Ostrava ein Denkmal für den spanischen Freidenker Francesco Ferrer enthüllt werden.

Das Denkmal (Büste) ist das Werk des akad. Bildhauers August Handzel, aus Mor. Ostrava, und wird durch Initiative der Union der soz. Freidenker von Mähren-Schlesien errichtet. Seine Aufstellung erfolgt im kleinen Kiosk im Masarykpark an einem sehr frequenten Punkte. Der Enthüllung wird der Präsident der Internationale Dr. Modeste Terwagne aus Brüssel persönlich beiwohnen.